

SIMPLICISSIMUS

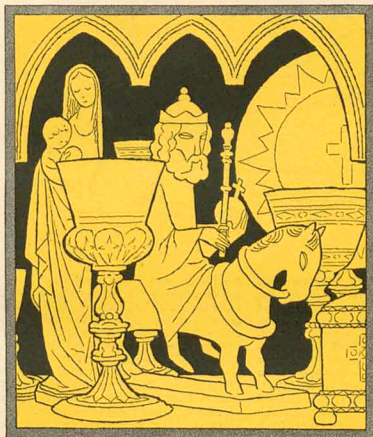
Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlüsselzahl)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Hein

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlüsselzahl)
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Goll und Haben

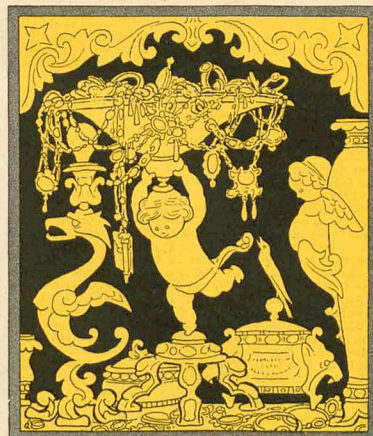
(Karl Knecht)



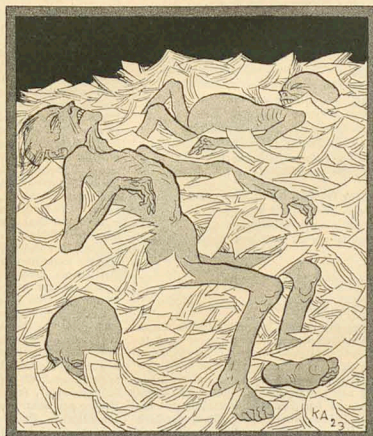
Kirchengold



Kronengold



Schiebergold



Papiergeld



Die große Geige

Nimm, mich friert, die große Geige.
Simmelsgeige, Erdengeige,
Geige auf und geige ab,
Etz' auf uns dein Weh herab.
Nimm die Geige an die Brust,
Geige, geige, wie du mußt,
Weilig ist das große Müßien,
Leben, kämpfen, streben, küssen.

Geig' ein Echozoo hoch und hell,
Überflürzten Sprudelquell,
Geig' das Weh in sanfter Stunde,
Episches Wachgebell der Hunde,
Eine trunke Federgerunde.

Geig' den Glanz in unsren Haaren,
Dann die Daal von neunzig Jahren,
Geig' ein Grab, im Herbstkram graufend,
Geig' ein Märchen von den tausend,
Geig' den Chavon und den Wäster,
Geige Tränen im Gelschäfer
Lind den Aufstieg, herrlich präselnd,
Lind den Abstieg, schmerzlich stäubend,
Geig' den Lorbeer und die Aste
Lind die alten Kinderpiele . . .

Nimm die Welt an deine Brust,
Geige, Meißler, wie du mußt,
Nimm die alte Schicksalsgeige,
Daß in uns die Sehnacht schwebel . . .

Max Westphal

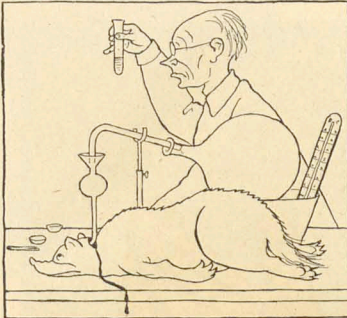
Der Boß

Von Georen Westling

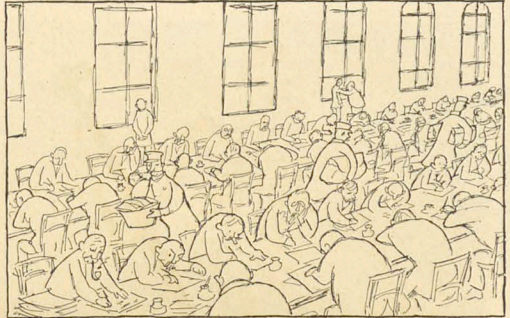
Er schritt den Fildand des Gehirngewages herab,
Mondschmal traf ein Stein das Ueber der Candale,
„Au!“ kränzte Frau die Fußsohle. Es ging gegen
Mittag. Bei Zan war er aufgehoben, den Felsen-
boß zu jagen. Aber er hatte nur einmal die spitzen
Hörner von weitem gesehen. Wie er den Bogen
spannte, war das Tier in einer Steinlambe ab-
gefahren. Also morgen, dachte er. Die Sonne stand
lotrecht über ihm. Er hatte verdammt Durst und
Hunger. Das Tal sah er schon liegen und die
Hüften, nach dem Auge, aber zu gehen war's noch

ein gutes Etz'k. Nun sang er: „Mit dem Pfeil,
dem Bogen, durch Gebirg und Tal, kommt der
Schölg gezogen, früh beim Morgenstrahl.“ Dort
gleich, wo der Wald eine spitze Junge vorstreckte,
gab's Wälder. Er kniete schon neben dem Dassel,
schöpfte mit der Hand. Das Tier war geflohen,
man wurde der Hunger vernehmlicher. Er legte
sich die gespreizten Finger auf den Bauch, es knurrte
darin. Er lachte. „Bald!“ sagte er beruhigend,
„bald!“ knurrte der Magen nicht schon verflücht?
Die ersten bebauten Felder kamen, Männer und
Frauen, gebüht, gruben mit Händen. Der Rauch
des Raufes stieg. Er ist. In der Halle war es
kühl. Es war niemand zu sehen, alles war auf
den Feldern, und er hatte Hunger. Da knurrte
eine Fäz; sein Bruder kam herein; er trug eine
dampfende Schüssel. Stellte sie vor sich auf den Tisch,
grüßte Frau kaum. Und ging wieder, sich einen
Krug Wein zu holen. Das roth gute; es waren
Winsen, Frau Wilsangereiht. Die Mutter war
nicht da; leuchtend legte er sich auf die Bank. Er
hatte Hunger, aber zu saul war er doch, sich ein
Eßen zu bereiten. Verlangend sah er zu der Schüssel
hinüber. Obad kam der Bruder wieder mit dem
Wein. Er setzte sich bereit an den Tisch und begann
zu essen. Frau prüft, sich zu trösten, aber das half
den Mangel nicht. Der weiser knurrte. Es sagte
er föhlich zu seinem Bruder: „Wieh mit doch auch
was ab.“ Erkaunt sah ihn der Bruder an. „Koch
die was!“ sagte er kurz. Frau schlug die Arme an-
willig gegeneinander. „Kochen! Kochen!“ Ja mag
nicht. Wo ist die Mutter?“ — „Sie gräbt Ähren“,
murmerte der Bruder mit vollem Mund und nahm
einem Schüssel Wein. Dann lachte er schüßlich:
„Ich hab' mit auch selber gekocht. Du bist nicht zu
sein, die selber was zu kochen. Geh' den Hernal
Den ganzen Morgen herumzustolzen und dann
zu warten, bis man ihm die Schüssel vor den
Mund rückt. Ich habe fünf Furchen gezogen im
Aer. Ich hab' mein Eßen verdient und es mir
selbst g'kocht. Du hast den Weiten nachgesehen.“
Er spunkte während aus. „Auch mit nichts zu
essen.“ Frau sah neugierig zu ihm hinüber. „Agerst
dich wieder?“ Brädelstein, laß! Der Boß hatte
solche Hörner.“ Er beschrieb sie genau. „Das ver-
steht du nicht“, sagte er, als er merkte, daß der
Bruder gar nicht zuhörte, nur den Mundwinkel
hoch schüßlich. „Du bist der Erstgeborene und Geig“,
sagte der Bruder plöthlich. „Daus und Feld und
Weh bekommst du.“ Er schickte jorlich. „Was wirst
du damit tun? Das Weh wird verhungern, auf

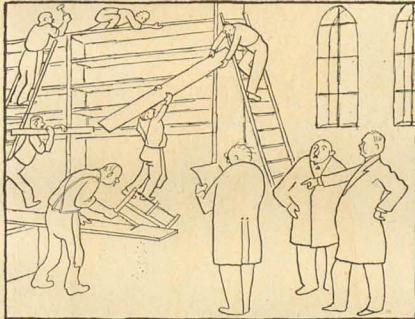
den Feldern wird Mohn wachsen und das Haus
zerfallen. Warum bist du der Erstgeborene?“ Frau
lachte laut. „Bin's, Brädelstein, bin's!“ Er lachte
gegen die Mauer: „Mein!“ Er rüttelte am Tisch;
„Mein!“ Dann spürte er wieder seinen hungrigen
Magen. „Bruder, gib mir was ab. Misch kumpert.“
„Misch dein.“ sagte der. „alles dein, und hast nichts
zu essen. Nichts zu fressen. Erstgeborene! Meine
Winsen sind mir lieber.“ Er hatte ein Viertel der
Schüssel schon leer gegessen. „Nicht Eßen“, sagte
er. „Die Erstgeburt kannst du nicht essen.“ Plöthlich
lachte er: „Zeit! sie mir ab, und du kennst die
Schüssel Winsen haben.“ Esch schon Eßen neben ihm:
„Her damit!“ Aber der Bruder legte den Arm über
die Schüssel. „Zeit! sie mir ab, die Erstgeburt.“ —
„Ja.“ sagte Frau. „tete sie ab.“ Edmell hielt ihm
der Bruder die Hand hin. Frau schlug ein. „Wie
die Winsen her, du hast schon zu viel gegessen.“ Es
schmerzte. Er trank den Wein und oß die Winsen.
und der Bruder lehnte am Tischfüßen. Alle die
Schüssel leer war, schlochte er mit der Zunge sauber
die letzten Reste ab. Er sah vernäht umher. Die
Mutter trat ein. „Schon erzählte ihr der Bruder den
Handel.“ „Gaul!“ rief sie. „Gaul! Kind!“ und dann
zum Bruder: „Das ist doch nicht erst zu nehmen,
um eine Schüssel Winsen! Das nimmt du nicht an!“ —
„Ich neh'm an, es ist“ rief der Bruder im Triumph.
„Ich neh'm an, es ist abgemacht, es war ein ete-
licher Handel.“ — „Daß du dich so freust?“ fragte
Frau. „Warum seinst du blöb so?“ Frau ähnte ihm
auch die Mutter. „Dummes Kind, weißt jetzt noch
nicht, was zu getan.“ Er erzählte. „Mutter, ich sah
den Boß. Nie gab es solche Hörner, groß und
krumm.“ — „Die Hörner“, sagte trunlich die Mutter.
Mit einem Sprung stand der Bruder vor Frau.
„Ich bin der Erstgeborene jetzt. Mein ist einmal
alles.“ Frau erzählte noch von den Wabenberöchen.
„Ich muß die Hörner haben.“ Er reckte sich. „Ich
bin fast. Müde bin ich nicht. Ich will best
abend noch ins Gebirg. Daß ich ihn in der Morgen-
dämmerung erlaure.“ Der Bruder stand noch immer
vor ihm. „Ich bin der Erstgeborene“, rächte er und
wollte Frau den Weg verketzen. „Du bist der
König jetzt im Haus“, sagte Frau ruhig. „Ich will
dich tröden.“ Er nahm die Schüssel vom Tisch,
schlug sie dem Bruder auf den Kopf, daß die
Edertzen splitterten und der Schüsselrand ihm
über die Hören glitt und wie ein gesackter Ring
den Hals schaukelte. Die Mutter sah an,
aber von draußen lachte Frau: „Nie sahst die Hörner
so groß und krumm!“



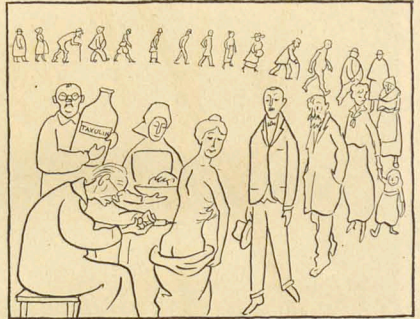
Dem Geheimrat Professor Dr. Aeminius ist es gelungen, aus der Aibelbrüste des Dachses ein Präparat herzustellen, das, dem Menschen eingespritzt, ihn in Winterschlaf versetzen läßt. Er nennt es Zapulin.



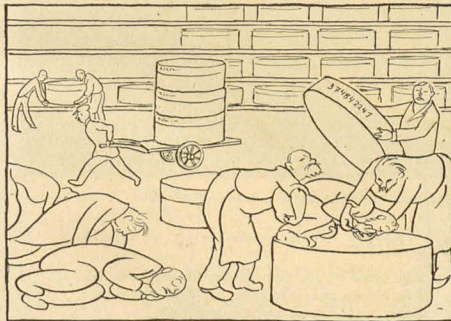
Die Regierung erkannte die eminente Wichtigkeit dieses Mittels, um dem deutschen Volke über den bevorstehenden schweren Winter hinwegzuhelfen. Sie nahm die Sache in die Hand und gründete das Reichs-Winterschlaf-Institut mit vorläufig 3/4 Millionen neuer Beamter.



In allen Städten ließ die Reichsregierung große Räumlichkeiten für Winterschlafzwecke einrichten. Am besten hierzu geeignet wurden Parlamentsgebäude und Rathhausäle befunden.



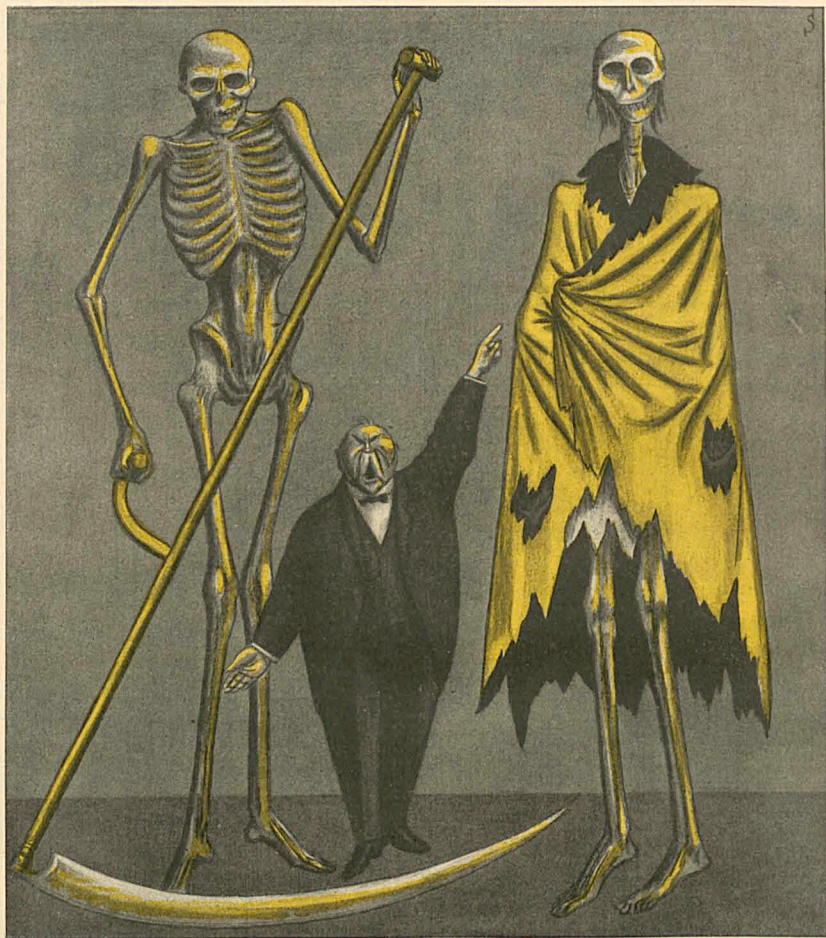
Nachdem alles fertig war, bekam jeder Deutsche seine Einspritzung.



Darauf verfiel er sofort in einen tiefen Winterschlaf, ward in eine nummerierte Schachtel verpackt und auf Regalen aufgeschichtet. Alles verlief ordnungsgemäß, nur einige Minister erklärten, daß sie zum Winterschlaf keine Einspritzung benötigten, und Großindustrielle stellten die Bedingung, daß sie in ihren Schachteln auf Auslandsbänken deponiert würden. Es wurde ihnen natürlich gern zugestanden.



Schließlich blieb nur Professor Aeminius selbst übrig, um später die Winterschläfer wecken zu können. Er bot sich in die bayerischen Berge zurückgezogen. Dort suchten ihn französische Agenten, die die Gewerzung der deutschen Winterschläfer verhindern möchten, als Gensajäger vertrieben, aufzuspielen. Aber er hat ein höheres Versteck in einer Höhle, wo er eifrig beschäftigt ist, aus den Restteilen des Esomen ein Mittel herzustellen, das gasförmig verbreitet, den Winterschlaf gleichzeitig im ganzen Lande beendet, sobald der Frühling anbricht.



„Nur durch diese Vertreter wird Frankreich mit Deutschland verhandelt!“

Chor der Alten

Wie Weizenbrot schmeckt, wir haben's vergessen.
Wir müssen seit Jahren die Treber fressen,
abgeradert und ausgegläht,
Aber der Weizen der Lumpen bläht.

Wir schleichen mit schlotternden Knochen und Därmen.
Wir können uns nicht mehr mit Arbeit erwärmen.
Saben wohl einmal gepflegt und gesät,
Aber die Lumpen, die haben's gemäht.

O Herrgott im Himmel, wir hungern, wir frieren.
Du mußt uns helfen, eh' wir krepieren!
Oder sind wir auch dir nichts wert?
... So hol' uns der Teufel an seinen Herd!

Dr. Dwiglas

Waldorf-Astoria Cigarette

A. KUSCHÉ

Lloyd Triestino Triest

Ell- und Post-Linien nach Dalmatien, der Levante, dem Schwarzen Meer, Syrien, Indien, und dem fernem Osten.
Ellinie Triest-Alexandrien in 72 Stunden, **Triest-Bombay** in 18 Tagen.
Italienische Staatsbahnen
 Schiffs- u. Eisenbahntarife bei den Generalagenturen: **Berlin:** Unter den Linden 47
Hamburg: Explanade 22 / **Wien:** Kärntnering 6; ferner



Marittima Italiana Genua

Regelmäßiger monatlicher Eilshipdienst nach Indien.
Ellinie Genua-Bombay in 18 Tagen.
Antliches Italienisches Reisebureau
 München, Mattheistr. 14. — Tel. 27 454
Köln: Hofstraße 104/6 und **Frankfurt a. M.:** Bahnhofplatz 8 bei J. Hartmann.

Hassia
 Die elegante Fußbekleidung
 Schuhfabrik Hassia A.-G. • Offenbach a. M.-S.

Studenten-Artikel-Fabrik
 Carlsh. Würzburg 53
 Ertes u. größtes
 Fachgeschäft auf
 diesem Gebiete.
 Preisnachpost- u. Anstuf.

Ueber die Unschädlichkeit u. heilende Wirkung des Chromwassers gegen
Syphilis
 von Dr. med. Güntz. Zu bez. für M. 150 Millionen durch
 Daphners Verlag, München 23, Postfach 1.

Anf. Brochüre
Geschlechts-leiden
 ihre Erkennung u. Heilung ohne zu spüren. **Tina's Kruterkuren u. ihre Wirkung.** Ohne Beratung. Ohne Schwanz und Quecks. - Einspritz. Durch Elektroden bestätigt. viele Dankesch. Vera. portier. oder Einsendung von 4 1 Mill. und Doppel-Brief-Porto.
Dr. G. S. Rascher, med. Verh. Hannover, Göttinger, 2.

Klares Bild
 durch
NG-Busch
BRILLENGLÄSER
 von allen besseren optischen Geschäften erhältlich
Nische u. Gönther
 Carlsh. Werke A.G.
KATHEROW
Eppl Busch A.G.
 Optische Anstalt
KATHEROW
 Schutzmarke in jeder Glos eingetrag.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicitismus begeben zu wollen.

BADO-AUSLESE
 Der deutsche Weinbrand
 Baden A. B. 244/245 246

Heinrich Kley
Sammel-Album
 Alte und neue Zeichnungen

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark. Vorzugsausgabe, 100 numerierte, vom Künstler signierte Exemplare, durch Richard Höhn, München, mit der Hand in Halbfranz gebunden, 100 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Neue Zächler Zeitung: Heinrich Kley, dem der Albert Langen-Verlag schon vor Jahren zwei Bände Zeichnungen veröffentlichte, deren Abbildungsmaterial dem vorliegenden neuen Sammelalbum zugrunde liegt, hat sich dem Wunsch, dem behaglichen Lachen verdräuben. Jostige Kriefen, die mit den verknagtesten Menschlein ein af'orges Spiel treiben, Fabrikkamine verstopfen, Eisenbahnzüge aus den Schienen legen, Elefanten und Krokodile, die sich menschlich gebärden: diese Motive tauchen neben allerlei zufälligen Studien aus dem Zirkus, von der Straße in Kley's Zeichnungsfolge auf.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Alfred Rubin
Fünfzig Zeichnungen
 Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark. Vorzugsausgabe, 100 numerierte, vom Künstler signierte Exemplare, durch Richard Höhn, München, mit der Hand in Halbpergament gebunden, 100 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Leipziger Neueste Nachrichten: In diesen fünfzig phantastischen Bildern zeigt sich Rubin wieder als ein Einfamer, Starter, wölg absteigender, von der Tagesmunde vollkommen unbeeinflusst gebliebener Künstler, der seinen eigenen Weg mit ferner nachkommbestimmter Sicherheit geht, die immer mit genialem Schöpferwillen gepaart ist. Das solide ästhetische Gewand, ein sehr repräsentativer Ganzleinenband, gutes Papier und vorwexliche Reproduktionen machen diese Veröffentlichung Albert Langens auch zu einer bibliophilen Kostbarkeit.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Ausgezeichnete neue Romane

aus dem Verlage Albert Langen in München-19

Arnold Ullig

Das Testament

Roman

Grundpreis geb. 5 Mark, in Ganzleinen geb. 8 Mark

Arnold Ullig, der in seinem berühmten Roman „Aerat“ ein Kolossalgemälde vom Untergange ganzer Völker schuf, gibt in seinem neuen Werk ein, wie es nach der heutigen Entwicklung scheint, nur zu prophetisches grandioses Zukunftsbild von dem Untergange der deutschen Kultur. Noch nie wurde die Tragik der geistig schöpferischen Menschen tiefer erlebt und ergreifender gestaltet als in diesem breiten, alles in das ewige Licht des Mythos erhellenden Buche. Dieser an äußerer Handlung wie an innerer Erlebnisfülle reiche Roman, der durch hohen ethischen Gehalt und durch den prachtvollen Rhythmus seiner Sprache ausgezeichnet ist, legt wieder ein glänzendes Zeugnis ab für die überragende Gestaltungskraft seines Schöpfers, des Harten und edlen schlesischen Dichters Arnold Ullig.

Walter von Molo

Auf der rollenden Erde

Roman

Grundpreis geb. 3 Mark, in Ganzleinen geb. 5 Mark 50 Pf.

Eine große, niederwerfende Konfession, wie wir deren in der Weltliteratur nur ganz wenige besitzen, ist dieses im Inbilde tänzliche und freilebige, im geistigen Sinne revolutionärste Werk des Dichters. Wenn unser Volk und die Menschheit aus den Verwicklungen dieser Zeit frei werden, wenn sie wieder den Zusammenhang mit der Ewigkeit finden wollen, — diese neue Schöpfung Molos kann ihnen den Weg dazu zeigen. Niemand, dem es Ernst ist um Kunst und Leben, Wahrheit und Lage, Gegenwart und Zukunft, darf an diesem fanatisch wilden und doch so überlegen milden, aufbauenden Buche des Dichters vorbeigehen. Es kommt in unserer traurigen Gegenwart gerade zur rechten Zeit und wird vielen eine Offenbarung, ein Trost, eine innere Befreiung werden.

Leo Perutz

Der Meister des jüngsten Tages

Roman

Grundpreis geb. 4 Mark, in Ganzleinen geb. 6 Mark 50 Pf.

Schlesische Zeitung, Breslau: Wahrhaftig, man läuft nie Gefahr, sich zu langweilen, wenn man ein Buch von Leo Perutz zur Hand nimmt. Auch diesen neuen Roman wird man mit jenem sich steigenden Interesse lesen, wie „Zwischen Stein und Stein“ oder den „Marques de Volibair“. Wieder ist das Fabelhafte daran das unheimliche Tempo, das den Leser sozusagen willenlos mit fortzieht durch das unheimliche und phantastisch-grauenvolle Labyrinth der Handlung. . . Zielstrebigkeit und Phantasie spielen hier in felsamster Weise ineinander, und gerade die meisterhafte Kunst des Verfassers, Dinge des Alltags, gewöhnliche Geschehnisse des Lebens wiederzugeben, hebt sich von dem übernatürlichen Grundelement des Ganzen doppelt wirkungsvoll ab. . . Das Buch, nervös und gehetzt wie die Gegenwart, kann so recht als ein Spiegelbild unserer Zeit gelten.

Ludwig Thoma

Münchnerinnen

Roman

Grundpreis geb. 3 Mark 50 Pf., in Ganzleinen geb. 5 Mark 50 Pf.

Literarisches Echo, Berlin: Der Roman „Münchnerinnen“ spielt im geschichtlichen Kleinbürgertum der Stadt und ist mit Humor, vorzüglichster Charaktereinschilderung und liebevoller Stellenanalyse an den Personen geschrieben. Die Artäre solcher Bücher ruht aus, stimmt froh und gibt doch jeden Hauch von Melancholie, den man bei uns braucht, um frohlich zu sein. Sie sind wie Briele aus besseren Zeiten und besseren Ländern, wenn es auch die alte Zeit ist, aus der sie berichten.

Münchener Neueste Nachrichten: Die „Münchnerinnen“ sind ein entzückendes Buch, neben dem „Voll“ und „Alfald“ wohl die besten längeren Erzählungen, die Thoma geschrieben hat. . . Die Kreise eines gewissen Münchener Epizyklusbürgertums vor dem Kriege, dessen Geschäfte vorwiegend im Frühlingsopfer, nach Tisch im Café, abends im Stammtisch beendeten, sind glänzend geschildert mit allem, was diese Kreise berührt und schneidet.

Runi Tremel-Eggert

Fazer Rapps und seine Peiniger

Erzählung aus dem Frankenland

Grundpreis geb. 3 Mark 50 Pf., in Ganzleinen geb. 6 Mark

Helmsich-Wesfälische Zeitung, Essen: Reichtum der Motive, gute Beobachtung des Kleinbürgerlebens und Sorgfalt in der Herausarbeitung der Figuren zeichnen dieses Buch aus. Man merkt der Erzählerin ihre Liebe zum Frankenlande an, und so sich mit ihrem feinen Humor einen schillerndsten Können verbindet, wird Fazer Rapps zu einer vorwörtlichen Beschreibung der Heimatblutung.

Völkische Volkshote: Diese Erzählung aus dem Frankenland birgt echten blyllischen Volkshumor, so wie wir ihn bei Helmsich Seidel und Wilhelm Raabe finden. Fazer Rapps ist der Gemeindegarten, der umschichtig zu den Bauern und Handwerkern essen geht, und erst in der alten Kubnburg, später in einem Gartenhäuschen kauft. Er ist ein Pöbelsohn der Faulheit, ein Original, dem von der Jugend des Städtchens Obtram am Main — dem Schatzpfl der Geschichte — bis mitspielt wird. Der Leser wird mit allen Reuten des kleinen Nestes bekannt. . . Ein warmes, frisches, echtes Volksh.

Hans Leip

Der Pfuhl

Roman

Grundpreis geb. 4 Mark, in Ganzleinen geb. 6 Mark 50 Pf.

Hamburger Nachrichten: Degen der Phantasie werden auf diesen Blättern gefeiert, könne, verwegenen Traumbilder tauchen auf, eine ganze Stadt wächst mit Ur- und Linsen auf, voll Rhythmus des Lebens, hebelnd, gärend, eine Stadt überlegen, deren Leibild für den Hamburger kaum zu verkennen ist. Menschen, bizarre, eigentümliche Erscheinungen, sammeln auf dunkelverworrenen Wegen, von geheimen, unterirdischen Strömen geleitet, durcheinander, gegeneinander: wie ein satanischer Spuk tritt es einem zuwellen an aus den völlig entfesselten Strömen leidenschaftlich aufgespeicherter Phantasie. . .

Leipziger Tageblatt: Wie ein Tanz gespenstischer Hegen wieheln die Geschehnisse dieses Romans vorüber. Keine blauen Schattensbilder, Flammen von ungläubiger Kraft um sich schwebend, das zauberliche Farbenpiel eines nächtlichen Hofes, in dem ein glühendes Metall von einem gewaltigen Cauerhoffstrom gen Himmel gepöht wird. . .

Die angegebenen Grundpreise sind mit der Buchhandels-Schlüsselzahl zu multiplizieren
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Ummaßung

(v. Schönberr)



„Möcht' der an do' Bildung red'n und hat net annaf a Gefitzgen-minimum!“

VAUEN
Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur **VAUEN**.
Vereinigete Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg.

CASTELL
AW. FABER
Die besten Bleistifte, Kugelschreiber und Farbstifte.



An diesem Zeichen

erkennen Sie die Niederlage für Zeiss-Punktal-Gläser. Es ist ein Zeichen des Vertrauens der Firma Carl Zeiss, Jena, daß hier die fachgemäße Anpassung ihrer Sehhilfsmittel gewährleistet ist. Es soll auch ein Zeichen des Vertrauens sein für Sie! Lassen Sie sich hier Zeiss-Punktal-Gläser anpassen! Für die Augen ist das Beste gerade gut genug!

Zeiss

Punktal-Gläser für Brillen und Klemmer.

Jedes Glas trägt das Schutzzeichen Lassen Sie es sich auf Ihren Gläsern nachweisen!

Ausführliche Druckschrift „Punktal 44“ und Nachweis der nächsten Niederlage kostenfrei von



SOENNECKEN



GOLD-FÜLLFEDER

Qualitätsmarke „Rabe“

Die beste Sparsamkeit

bleibt verständige Körperpflege. Gesundheit ist Reichtum! Preidert der Rabe allerorts. Ihre Vernachlässigung zeitigt kostspielige Folgen. Eine hygienisch vollkommen Zahnpflege macht sich deshalb vielfältig bezahlt, wird auch Jedermann ermöglicht durch die massvolle Preisgestaltung der idealen, verblüffend wirkenden

Zahnpaste Nivodont.

Ebenso tragen Aufwendungen für vorbeugenden Schutz gegen die Saisonkrankheiten der rauhen Jahreszeit, Erkältung, Grippe usw. die höchsten Zinsen. Wer in der Schule, in der Stadtbahn, tagsüber im Betriebe oder abends im Theater usw. mit zahlreichen Menschen zusammenkommt, ist besonderer Ansteckungsgefahr ausgesetzt, schützt sich aber zuverlässig durch die auch gegen üblen Mundgeruch sicher wirkenden und angenehm schmeckenden

Calicorn-Tabletten.

Man besuche in allen einschlägigen Geschäften auf Nivodont und Calicorn! Und man achte überall auf den Rabe!

Kurt Gaeßike & Co., G. m. b. H., Hamburg 1; Berlin S. W. 68. — Fabriklager: Leipzig, Hannover.

Nr. 200

Die begehrteste Schreibfeder

MATH. SALCHER & SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.R.

„Schöne Frauen“
60 Miniaturbilder auf Kunstleder in vollendeter Buchausstattung geb. 1,50 Grundmark plus 1,10 mit Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins. Inland: Nachnahme. Ausland: 1 Dollar oder entsprechende Währung. Zahler im voraus. Arkana-Verlag, Cassel.

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in sieben Bänden
In den Buchhandlungen vorrätig, Verlag von Albert Langen, München-19

Browning Kal. 755
Goldmark 20. - 8. A. 2.
Goldmark 20. - 8. A. 2.
Goldmark 20. - 8. A. 2.
Goldmark 20. - 8. A. 2.

Interessante Bücher
über die Welt.
Verlag, Wolfach 2 (Baden).

Wir bitten die Leser,
sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Von Würmern befreit
rasch und radikal der echte **Herbaria-Wurmertee**. Er reinigt Darm u. Magen von den meist massenhaft auftret. Spal. (Ringwürmer), u. Maden. (Erdwürmer), welche Kinder, Erwachsene, Säugl. u. Kräfte aufzehren, Magen u. Därme verstopfen u. an der Entstehung grossen Schindens verursachen. Massenhaft Danckschreiben bezeugen die radikalen Dauer-Erfolge, selbst in Jahren. Wurmerdeien, wo vielmals erfolglos. Für Spätkuranker! (Für Maden- u. Spalwurmer!) 120 Mk. Vertrieb Bandwürmer. Übrige Preise sind willkürlich, bedenkensz zurückgesetzte Papierenmarkpreise ergeben. Die Schlüsselzahl beträgt jeweils den vierten Teil des amtlichen Berliner Dollarkurses. Bestellungen richten man direkt an das **Herbaria-Kartenparaden, Philippshurg 256 (Baden)**, wofür Versand d. dessen Versand-direkt. erfolgt. Preise frei-brieflich. Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1/2 Anzahlung als Annahm-Garant, ohne Anzahlung kein Versand. Billigste Qualitäten ebenfalls lieferbar.

Blasen- und Nierenleiden
der verschiedensten Arten, wie Blasen-, Nieren-, u. Harnröhrenentzündung, Blasen-schwäche, Harnverhaltung, Stein-, und Nieren-Steine, Wasser-sucht, Schmerzen beim Urinieren usw., werden durch den echten **Herbaria-Blasen- und Nieren-Tee** erfolgreich behandelt u. inbisher. Viele Danckschreiben. Paket 1,00 Mark. (Kur erfordert 3-6 Pakete.) **Belinßoson** ist keine Diuretika-son-**schwäche** und wird durch den **Herbaria-Blasen- und Nieren-Tee** behoben. Paket 1,00 Mark. (Kur 6 Pakete.) Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Dänemark 120 Lsh, Schweden 9 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 6 Ptas., Tschechien 25 Kr., Ver. Staaten u. Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenpreise, zuzüglich der Porto- und Verpackungs-spesen.

Gegen Gicht und Rheumatismus
gibt es 1000 Mittel, aber nur wenige sind wirksam genug, um die schmerzhaften festen Kristalle gelösten Harnsäure aufzulösen u. auszuschleiden u. nur darin liegt die Wirk-samkeit. Massenhaft Danckschreiben beweisen, dass der **Herbaria-Gicht- und Rheuma-Tee** auch in veralt. Fällen von Erfolg war, wenn damit durchgeführte Kuren (6-12 Pak.) gemacht wurden. Er löst Harnsäure-lagerungen auf u. beseitigt das Lebel mit der Wurzel, daher Dauer-erfolg. Kein Gift u. Rheumiker verkaufe diese Kur. Paket 1,50 Mark. (Kur erfordert 6 Pakete.) Billigste Qualitäten ebenfalls lieferbar.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte u. Postanstalten jederzeit entgegen. — **Bezugspreis** freibrieflich: die Einzelnummer 30 Pfg. ein Monatsabonnement 1,50 M. (je 6 Buchhändler-Schlüsselzahl), Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Letland, Polen und Ungarn 1,20 M. (je 6 Buchhändler-Schlüsselzahl) zuzüglich Porto und Verpackungs-Spesen, pro Quartal nach Argentinien 5 Ptas., Brasilien 6 Milres, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Pesos, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mks., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Gms., Großbritannien, Australien und Engl. Kolonien 5 sh., Holland 5 fl., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Din., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Osmänien 120 Lsh, Schweden 9 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 6 Ptas., Tschechien 25 Kr., Ver. Staaten u. Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenpreise, zuzüglich der Porto- und Verpackungs-spesen.

Anzeigenpreis für die 7 gespaltene Nonpareille-Zeile freibrieflich 75 Pfg. multipliziert mit der Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins. — **Alleinige Anzeigen-Annahme** durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. — Redaktion: Dr. R. Gebush, Dr. R. E. Blach, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Hainel, München. — **Simplicissimus-Verlag** G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Haberstrasse 27. Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Friedl, Wien VI. — Expedition für Oesterreich bei L. Katsch, Wien I, Gruben 28.



„Der Dollar bal' steigt, san' s' 'stet' drob'n mit ihre Preiß', die G'schäftleuten, aber unter genag' s' nimmer!“ — „Ja no — d' Sau, bal' a Koch im Gargenann is, is a g'schwind deima un' auße' geb's a nimmer, wenn s' amal an G'schmack kriagt bal!“

Die Wände

Etzelside isz Eitene die oder Hund,
 Laufst es in uns wie Wand an Wand,
 Die hinter Sänen laufst es gepannt,
 Du wohnst in die und isz wohnst in mir,
 Hinter Sänen aus Pfeiler und mit Sänen
 Um uns nahe zu sein, sind die Wände zu dicht,
 Und die unbeholfenen Sände verhalten nicht
 Das Letzte, das wir uns sagen müßen,
 Und wie an Wänden fallen wie
 Sch, und dann finden wie eine offene Tür
 In unserm G'sicht,...
 Und fügen Sänen in unsern Sänen,
 Wie getrennt wie doch wohnen,
 Wie einfam Seite an Seite:
 D können gemainam mit beide
 In einem Kinde wohnen.

Hermann Schöndorf

Übernatürliche Kräfte

Von Auguste Supper

Am einem regnerischen Apriltag kam er auf den Hof, Karuss und barfuß, das Gewand zerfächelt und die Füße wundgetan, so künfte er herein, und man nahm ihn auf aus Menschlichkeit. In der Scheune wies man ihm sein Lager im Heu an, in der Küche bei den Dienstleuten durfte er essen.
 Ein paar Tage lang wurde er bettelt, beschuldigt, bedrängt wie ein Hund, der sich um die Ecke seines Neizers getogt hat; dann war er aufgefaßt vom neuen Kreis, und bald geböte der Michel zum Hof, so gut wie die Kuchendiebstahl. Wenn er auf bloßen Füßen lautos durch ihren Stall huschte, ließen sie die Ohren spielen und stampfen ein wenig; ja, der vierthe Schimmel verließ sich oft zu einem kleinen Weichen, das wie lauter Lachen klang. Aber am besten verstand sich Michel mit den Säuden. Auf sein lockendes Pfeifen kamen sie von den Dächern herab und flatterten um ihn her und vor seinen Füßen, ja, ein blaugrauer Zuberich ließ ihn oft auf dem strapazierten Kopf des jugendlichen Stromers nieder. Dann grüßte der Michel und redete mit den Vögeln in der Mundart seiner Heimat, die die Leute vom Hof nur mit Mühe verstanden und nur dann, wenn der Fremdling seiner hinken Junge die Sänel anspatz, das Tempo langamer wurde. Der Spaß mit den Säuden gefiel besonders den

Mädchen. Aber eine unter ihnen, die älteste und rangste, die aber mehr Lebensenergie verfügte als die anderen zusammen, wurde doch einst süßig und spätere die gebelimen, um nicht zu sagen: die okkulten Kräfte, die hinter der Zutraulichkeit der sonst leichten Mägd' stecken mußten.
 Da wurde sie vorlässiger im Umgang mit dem Zugeressenen, zurückhaltender, gedankenvoller. Wenn er sich Fremdben von seinen Wanderungen und Abenteuer erzählte, machte sie im Stillen ihre Mäße und Geknähnen; sie legte sich Michels Leben und Laten zu zurecht, wie es ihre heimliche Erkenntnis ihr einbog. Bald schon merkte Michel die Verähnlichung in der Behandlung der Oberwog, die sich nicht nur in allerlei Redensarten, sondern sogar in veränderten Pfeifgeschritten und ähnlichen Maßnahmen auswirkte; ja, die es dahin brachte, daß die Wehrlose dem Michel für seine Dienstbereitschaft und Geschäftigkeit nicht mehr dankte.
 Wenn er die ungetriebene das Holz zum Koden bezugschleppte, die Kartoffeln aus dem Keller holte, die Stumpfen in Messer wogte — niemals erlang ein freundliches Wort der Dankes aus dem herben Mund der Mägdlein, denn sie wußte und bedachte, daß jeder Dant eine Zirkel, eine geheimnißvolle Verbindung schlägt zum Bekannten, und davor fürchtete sie sich, als vor etwas Dunktem und Gefährlichem.
 Das ist ja auch, bedäufsig gelogt, der Grund, warum so viele dem Herrgott niemals dankten. Sie fürchteten, dadurch mit ihm in Verbindung und damit um ihre schone Freiheit zu kommen und dann geschligt und gethemmt zu sein in ihren edelsten Menschenherden, von der Spekulation an der Börse bis zum Spettakulieren über die letzten Dinge.
 Lange Zeit war der Michel Philosph genug, um aber das Verbalten der Mägd hinwegzusehen. Aber auch bei ihm kam der Tag, da die Philosphie verlagte.
 An einem wunderschönen Samstagabend, als der graue Zuberich wieder zutraulich auf seines Freundes Kopf gesessen war und da herumgepökelte, als läße er im schönsten Gerstenfeld, da lieg die stillste Entzerrung im Busen der Mägd so hoch, daß sie beifolgt, dem unheimlichen Zeihen heimlich ein Ende zu machen.
 Es dümmerte schon, da lieg sie zum Säubenstufen empor, fing den Zuberich und schlug ihm mit der Krauß, die das Bemüßigen des Redtums verteilte, den schillernden Kopf ab.
 Wenn das geschah war, so müget ihr auch all die frommen Knechte Gottes graufam scheitern, die je zu seiner Ehre oder aus Sorge um seine Ehre Köpfe abgerissen und abgehakt haben.
 Was bereite die Mägd aus dem hingemordeten Zuberich einen letzten Sonntaggebenen für den Demoralter und ligte so von ihrem Verbalten auch den letzten Schimmer des Unrechts, was den anderen Wehren nicht immer gelangen ist. — So sehr aber die Mägd — wie wollen sie „Anna“ nennen, sie lieg aber in Wirklichkeit bedeutend anders — sich ihrer zeheligen Lat freuen wollten, — es war ein Etzel

in ihr, eine Unruhe, ein Gefühl nahenden Unheils, aber das sein Mittel sie hinwegbrachte.
 Wenn sie oft minutenlang in der Nacht schlaflos lag, — sofort lieg das Bild des Michel vor ihr auf, unerschrocken, unheimlich. Bei Tag aber brannte etwas in ihr wie heimliches Feuer, wenn sie den Michel so better und sorglos hantieren sah, als sel überhaupt nicht gefahren.
 Aus dieser Unruh' heraus ist es zu verstehen, daß sie den Dienstleistungen immer mehr in Anspruch nahm. Es war, als wollte sie die Probe machen, wie stark man seine Geduld belasten dürfe, wie weit man sich gegen ihn vorwagen könne, ohne auf das gefährteste Dämonische zu stoßen, das doch ohne Zweifel auch wenn der Michel kein Wort darüber besor, um den Säubenmord wissen mußte.
 Und so kam es denn, wie es kam.
 An einem Abend, der so wunderbar war wie der, an dem der Zuberich farb, erwiderte der Michel die Anna hinter der Scheune in stiller Einsamkeit. Und er, der als ein Sohn seiner Zeit die Gleichberechtigung der Geschlechter längst anerkannte, heute sie so gründlich durch, als wäre sie sein schwächerer Minderkind.
 Das war eine natürliche Sache. Unnatürlich aber, oder übermäßig war, daß die Anna keinen Laut von sich gab. Vielleicht war es das Gewen der dem Säubenmord, das ihr den Mund verstopft, vielleicht auch geböte sie zum Etzel einen Weiber, die — wie viele Kaffianen — wissen, daß sie Prügel brauchen und die darum Prügel lieben.
 Michel aber, der an jenem Abend auf seiliche Vorgänge nicht achtete, heute immer kräftiger zu. Ja, er verließ sich so weit, der Verstummen alles vorzuziehen, was er vor eiten Tag an seinen sie auf dem Bergen hatte. Darunter war auch das, daß sie ihm nie für etwas dankte. Heute sollte sie es nachholen.
 Es mutet noch an, wenn man es niederschreibt; in Wirklichkeit aber war es eine erhebliche Tat ersten Ranges, daß Michel der Anna hinter der Scheune das Danten beibrachte, so sehr das Mädchen aus seinem erkalteten Thorett heraus sich dagegen sträubte.
 Und nun war es gefahren; sie hatte gebant.
 Sie ist nicht mehr viel zu erzählen. Wie es die abende Seele des stillen Mädchens vorausgesagt hatte, war durch das Dankeswort — auch wenn es ein ergriffenes war — die magische Verbindung getupft zwischen dem Dankenden und dem Bekannten.
 Welche Pflichtenationen wurden geübt und immer größer, bis alle merzten, wie es wußten den zweiten Stand.
 Es betruenderten sich aber alle über den Michel, denn er war ein ganz alltäglich Kerl und ein paar Jahre länger als die Großmög.
 Wer aber etwas weiß von übernatürlichen Kräften, der wundert sich nicht; er wundert sich, wie es in diesem Fall physikalisch richtiger wäre, über die Wirkmacht, die doch, wenn auch nur abnungswise, vom Dämonischen wußte und doch —
 Aber darüber wundern sich dann wieder die andern nicht.

Sprichwörter für heute

Morgens hat eine neue Goldmark im Munde.

Was heute nicht geschieht, kostet bis morgen Zugespinnen.

Ehrlich sein geduldet nicht, aber unrecht Gut näher am längsten.

Was die Alten sangen, zergewisschen die Jungen.

Im kleinsten Raum
sich seinen Schaum
— und nicht zu fein:
er trägt dir's ein.

Der Preis fürs Brot
macht dem Bäcker die Wangen nicht rot.

Bankbetrieb

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Gedicht über ein Museum

In ein Museum trat ich, wöhnend
man müsse... denn es steht schon vierzig Jahr an
Plage;
zwei Männer traf ich, die sich gähmend
bespiegelten... der eine in des andern Glase.

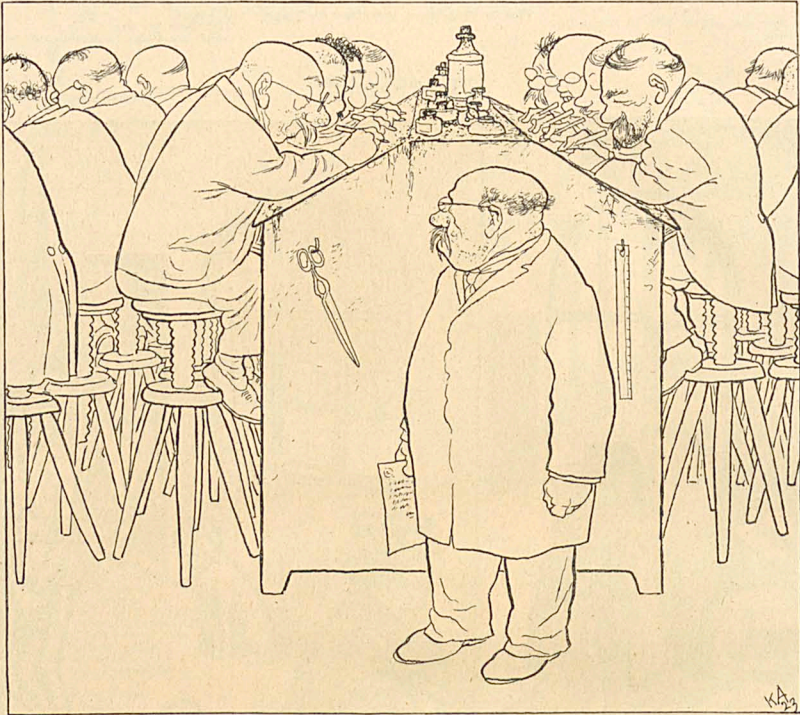
Er führte mich durch Säle, denkend,
man müß' es durch und durch genießen, da es,
den Blick zur schöneren Vergangenheit hinlenkend,
die Seele freier macht... und so geschah es.

Der eine gab mir ein Billett und sprach voll
Blick:
Sie sind der erste Herr seit vierzehn Tagen;
der andre ist es durch und gab es mir zurück.
Da kam der dritte, mit die Führung anzufragen.

Gelächert schritt ich fort aus dem Museum
und nahm die Achtung dreier Männer mit in reifen Jahren;
oft sah ich mich, weil ich das alles so verließ, um
und war recht traurig, daß die drei nun wieder einsam waren.

Er zeigte den brillantesten Regen,
den Herzog Heinrich trug, wenn ihm danach war;
ein Bettchen schlen dazu bestimmt, sich reinzu-
legen;
das Töpfchen drunter war am Henkel tragbar.

Peter Escher



„Meine Herren, ich möchte Sie dringend warnen, neue Hämorrhoiden anzufassen. Der Beamtenabbau steht nahe bevor.“

Letzte Instanz

„Wann wird Versailles revidiert?“

„Wenn Poincaré seine Gnade verliert und notgedrungen zu Kreuze zieht.“

„— Das wäre dann also... beim jüngsten Gericht?“

Vom Tage

In der letzten Nummer der französischen Zeitschrift „L'Europe Nouvelle“ ist einem Artikel über Bayern wörtlich das folgende Lied vorangestellt:

„Die Preis'n, die Preis'n
 Zean all'kommen ausseh'n!
 Schätze aus!
 Da Weisner, da Weisner,
 Ein richtig' Schatzmeier!
 Schätze aus!
 Da Juden, da Juden,
 Da soll'n's nicht verbluten!
 Schätze aus!
 Ihr Enden, ihr Enden
 Macht's da aus keine Bayern
 Schätze aus!“

(Hymne national de la „Brasserie du Lion à Munich“)

Ob es den Unentwegten im Löwenbuck ein besondere Übung bereitet, daß sich französische Korrespondenten so eifrig bemühen, gut bayrisch zu lernen?

Die Geschichte von dem jüdischen Mann Daniel, der als unbeliebter Herr turzethand in die Löwengrube geworfen wurde, kennen wir ja alle. Heute liegt die Sache so, daß unbeliebte Juden turzethand aus der bayrischen Löwengrube hinausgeworfen werden.

Die Humanität hat in den letzten paar Jahrtausenden doch ganz unbestreitbare Fortschritte gemacht. O.

Die Inhaber der Tapferkeitsmedaille haben das Recht, monatlich einen noch Friedenszeiten ganz netten Betrag, etwa fünfundsamzig Mark, abzuholen. Einige holen ihn tatsächlich ab. Dazu gehört Mut, um nicht zu sagen: Humor. Aber noch mehr Mut gehört entschließen dazu, einem Manne, der sein Leben in dieser Weise einsetzt hat, ins Gesicht zu sehen, wenn man ihm den hundertmillonsten Teil eines Pfennigs als Belohnung für Tapferkeit ausshändigt. S. K.

In Friedenszeiten kuferte die Scherzfrage: Wie kann man aus nichts etwas machen? Antwort: Man reißt die Hände kräftig eine Zeitlang aneinander, dann gibst's Kugelnchen. — Diese Aufgabe löst jetzt der Staat in großhülger, leider wenig schmerzhafter Weise: Er druckt Banknoten! S. K.

Lieber Simplificimus!

Bei einem Essen begegneten sich die Großindustriellen Müller, Schulze und Lehmann. Man sprach von Ertrefemann, und so kam die Rede auf Grabinschriften.

Lehmann sagte: „Schulze — für Sie wüßte ich eine.“

„Welche denn?“
 „Dito Schulze — Stahl en gros.“

Kampfgeßellen

Im „Vorwärts“ heißt es breit und groß: Gestrichelt, Berliner — der Kabe in los, die Bayern marschieren gegen Berlin. — Wie haben da die „Neuesten“ geföhren.

Die „Männner Neuesten“, groß und breit, die warnen vor der marxistischen Flut und süßen sich nur noch durch Starkbier gefeit. — Wie schriele sich da der „Vorwärts“ in Wut.

Der „Vorwärts“ wie die „Neuesten“ sind im guten Glauben... laßt's da wer? Der Leser, das große, das gültige Kind, verbittet sich solche Unart sehr. Emanue

Der Erfolg

Der Herr Kaplan geht schnurstracks in die Wohnung des verstorbenen Mannes und hält ihm den Spiegel der Sünde vor die Augen. Denn es ist doch länderhaft, wenn ein Vater die Seinigen durch Selbstmord im Elend sitzen lassen will. Wenn da sieben Kinder sind, so ist das eben Kindeslegen, und wenn die Frau krank im Spital liegt, kann es nur eine Rührung des Himmels sein. Unter solchen Gesichtspunkten betrachtet, ist der Selbstmordverlauf schon eine schwere Sünde und ... In dem Augenblick wird der Herr Kaplan in seiner feilschenden Tätigkeit gehemmt. Zu den vier in den Ecken kauenden kleinen, schmutzigen, zerklumten Kindern kommen die drei größeren Kinder. Die neunjährige Marie hat ein Körblein voll Weizenbrot, der um ein Jahr ältere Max hat Steintöbchen im Säcklein, und der größte Bub, der Heiner, legt

einen Kutsack voll Kartoffeln und Kraut hin. Der Vater weiß, die Köpfe sind vom Ötzenbahnhof, einfach vom Wagen runtergeholt, Kartoffeln und Kraut aus fremdem Acker genommen. Die Kinder tun erfreut, weil nun doch der Hunger für die nächsten Tage nichts wollen kann. Der Herr Kaplan nützt sofort das Kinderlachen für seinen Zweck mit dem Hinweis, da wäre ein deutscher Fingerzeig Gottes gegeben, denn wenn die Not am größten wärd, ist Gottes Hilfe am nächsten. Und mit erhabener Stimme sagt er zu dem Mann mit den sieben unruhigen Kindern und der kranken Frau: „Glauben Sie meinen Worten, die da blieben Elend leben, werden einst das Paradies für sich haben, und die mit dem irdischen Reichthum haben im Jenseits das ewige Elend. Mann, nehmen Sie sich ein Beispiel an Ihren Kindern, die finden gütige Menschen, und was Kinder vollenbringen, kann ein erwachsener Mensch auch!“

In den Augen des Bekehrten blitzt es einen Augenblick auf, und eine Blutwelle steigt in ihm hoch, aber er beherrscht sich, reißt dem Kaplan die Hand und sagt: „Sie haben recht, Herr Kaplan, was die Kinder fertig bringen, kann ich auch. Ich danke Ihnen ...“

Auf dieses hat der Geistliche gewartet. Sofort eilt er zu seinem älteren Amtskollegen und erzählt ihm hocherfreut und mit frommen Augenauffindung die Bekehrung des armen Mannes mit den sieben Kindern und der kranken Frau. Der alte Herr erhebt sich langsam aus seinem bequemen Sitz, und ein ganzes Himmelreich leuchtet aus seinen gütigen Augen, wie er dem jungen Kollegen die Hand hinreißt mit den Worten: „Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem herrlichen Erfolg. Möge das Auge des Herrn darüber wachen.“

Kubwig Deutsch

Ein Heiratsantrag

(Erdichtung von E. Th.)



„Nein, jetzt noch nicht — ich möchte erst noch beim Einzug unsers Königs als Ehrenjungfrau dienen.“

Spätherbst

(Zeichnung von G. Schilling)



Und wieder ein Tag ... und wieder ein Schlag ...
und wieder die Angst, was noch kommen mag ...
Herbst wiew Winter, und Laub wiew Streu.
Aber die Sonne scheint täglich neu.

Noch klettert der Wald die Berge hinan.
Noch bricht durch Felsen der Bach sich Bahn.
Haben sie's gestern und heute geschafft?
Alles braucht Zeit, alles braucht Kraft.

Die geht ihren Weg, den sie blindlings weiß,
wie der brausende Föhn, wie ein Wölklein leis.
... Bist du dir selber so gar gering?
Packe die Stunde und zwing' sie, zwing'!

Dr. Oelshöfer